

Handreichung "Sprechende Steine – die bewegte Geschichte der alten Synagoge"

Die Alte Synagoge ist wirklich alt, nämlich über 900 Jahre. Sie wurde zwischenzeitlich als Speicher und als Gaststätte genutzt. ... Aber weißt du eigentlich, was eine Synagoge ist? Nein?

Eine Synagoge ist im Grunde das Gleiche wie eine Kirche für Christen oder eine Moschee für Muslime, nur dass hier Juden zu Gott beten. Seit 2009 ist in der Alten Synagoge ein Museum, in dem du etwas über die Geschichte Erfurts und der jüdischen Gemeinde der Stadt erfahren kannst.

1) 900 Jahre - eine lange Zeit

Die ältesten Teile der Alten Synagoge siehst du in der Lupe des Drachen. Sie stammen aus dem Jahr 1094. Das heißt also, dass die Synagoge vor mehr als 920 Jahren erbaut wurde. Damit du dir besser vorstellen kannst, wann das gewesen ist, löse bitte die folgende Aufgabe:

1./2.

Hierbei sollen so viele Kästchen ausgemalt werden, dass diese dem Alter von Eltern und Großeltern entsprechen – ein Kästchen symbolisiert 10 Jahre.

3.

Die SchülerInnen markieren anschließend die Kästchen mit Punkten für die Zeit als Synagoge, Kreuzchen stehen für die Zeit als Lagerhaus und für die Zeit als Museum werden die entsprechenden Kästchen ausgemalt. Außerdem wird sowohl das Jahr des Baubeginns als auch das der Umnutzung als Lagerhaus auf die dafür vorgesehenen Linien an der Zeitleiste eingetragen.

Die Alte Synagoge in Erfurt ist eine der ältesten Synagogen Europas - mit ihrem Bau wurde bereits **1094** begonnen. Doch woher wissen wir das genaue Alter der Synagoge? An der Westwand befindet sich der älteste Teil der Synagoge, der in einem Ausschnitt unterhalb des heutigen Fußbodens freigelegt ist. Über dem Doppelfenster fand sich ein Holzbalken, der durch Analysen des Holzes auf das Jahr 1094 datiert werden konnte.

In den nächsten 250 Jahren wurde die Synagoge mehrfach umgebaut – im Ergebnis dessen entstand ein repräsentativer Synagogenbau. Nach dem Pogrom von **1349** wurde die Synagoge zu einem Lagerhaus umgebaut. Auslöser für das Pogrom war die Pest, die Ursachen liegen dagegen tiefer. In der Mitte des 14. Jahrhunderts wurden weite Landstriche Europas von der Pest heimgesucht, was zu großem Leid und wirtschaftlichem Niedergang führte. Die tatsächlichen Ursachen der Pest waren den Menschen unbekannt und so kam es, dass die christliche Bevölkerung den Juden die Schuld für die Seuche gab, weil sie dachten, dass diese die Brunnen oder Flüsse vergiften würden. Der aufgestaute Zorn entlud sich vielerorts in gewaltvollen Ausschreitungen und Judenverfolgungen, so auch in Erfurt. Das Pestpogrom 1349 markierte das Ende der ersten jüdischen Gemeinde: Jüdische Häuser wurden in Brand gesteckt, die Synagoge als Lagerhaus genutzt und viele wichtige Sachzeugnisse wie die hebräischen Handschriften gelangten in städtischen Besitz.

Wenn die Schüler auch die anschließende gastronomische Nutzung mit einem Kreuz markieren, ist dies richtig, da ihnen bewusst ist, dass die Synagoge zu dieser Zeit zweckentfremdet genutzt wurde. Im Jahr **2009** wurde das Museum in der Alten Synagoge eröffnet.

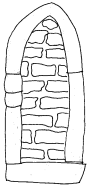
Die Zeitleiste soll helfen, den zeitlichen Ablauf für Kinder begreiflich und fassbar darzustellen.

METHODE:

Es geht bei dieser Frage nicht um die Verinnerlichung von Jahreszahlen, sondern um den Aufbau eines **Verständnisses von Zeit und Zeiträumen** bei den Schülern und Schülerinnen. Eine Methode, die spielerisch und sehr anschaulich verdeutlicht, wann das Mittelalter war oder wie alt die Synagoge ist, kann im Unterricht bei der Auswertung des Erkundungsbogens angewandt werden: An einem Metermaß lässt man die Schüler und Schülerinnen ihr Alter zeigen (1 cm = 1 Jahr), dann das ihrer Eltern und Großeltern. Um das Alter der Synagoge zu zeigen, muss man das Metermaß (in der Regel zwei Meter lang) viereinhalb Mal aneinander legen. So wird deutlich, WIE alt das Gebäude ist und wann das Mittelalter ungefähr war.

2) Bedeutsame Bauelemente der Alten Synagoge

Für die Historiker und Bauforscher, die die Alte Synagoge, untersucht haben, war es eine echte Sensation, als sie entdeckt haben, wie alt das Gebäude ist! Und man hat noch mehr darüber herausgefunden. Spuren der früheren Nutzung als Synagoge sind überall zu finden: Suche nach den unten abgebildeten Bauelementen. Was für einen Nutzen haben sie früher gehabt?

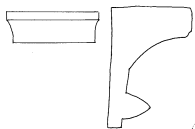


1. Das ist die ursprüngliche Eingangspforte zur Synagoge

Aber die Synagoge in ein Lagerhaus umgebaut wurde, brauchte man eine größere Türe, um mit den Pferdewagen in das Gebäude ein- und ausfahren zu können. Deswegen mauerte man die kleine Eingangstüre zu und baute zwei große Einfahrtstore. Du kannst sie heute noch im Erdgeschoss der Synagoge finden.

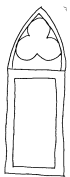
Wo genau?

Die beiden Eingangstore befinden sich **in der Nord- und Ostfassade der Synagoge**. Das Tor in der Nordfassade dient heute als **Eingang zum Museum**. Das Tor der Ostfassade ist heute vermauert. An dieser Stelle wird eine Projektion des Toraschreins gezeigt.



2. Das ist das Lichtergesims.

In Synagoge diente es dazu, **den Raum von allen Seiten zu beleuchten**. Man konnte Öllampen darauf abstellen. Dies war sehr wichtig für das Lesen während des Sabbat-Gottesdienst am Freitagabend, der nach Einbruch der Dämmerung gefeiert wird. Der Verbrauch von viel Öl durch liturgische Vorgaben brachte in der christlichen Umwelt häufig das Vorurteil mit sich, Juden seien "Lichter- oder Ölerschwender". Da der jüdische Gottesdienst zum Sabbat immer am Freitagabend nach Einbruch der Dämmerung stattfindet und alle religiös mündigen Gemeindemitglieder die Gebete mitlesen, ist es jedoch nötig dass der Raum stets gut beleuchtet ist.



3. Das ist der Toraschrein

In der Synagoge diente es dazu, **die Tora, also das Heiligste im Judentum, aufzubewahren**. Der Toraschrein ist der wichtigste Ausstattungsteil einer Synagoge und immer an der Ostwand, also in Richtung Jerusalem zeigend, angebracht. Heute erkennt man ihn nur noch als eine **Projektion** an der Stelle, an der er sich einst befand. Der Schrein wurde nach der Umnutzung der Synagoge herausgebrochen, um an dieser Stelle eine Einfahrt ins Lagerhaus zu schaffen. Deswegen ist hinter der Projektion auch eine große Toreinfahrt zu erkennen.

Jerusalem

Unter König David (um 1000 v.d.Z.) wurde Jerusalem zur Hauptstadt und zum religiösen Zentrum des Reiches Israel. König Salomo (1000 bis 950 v.d.Z.) errichtete dort das erste feste Tempelgebäude. Der Tempel wurde buchstäblich als Wohnort Gottes aufgefasst. 586 eroberte der babylonische König Nebukadnezar Jerusalem und zerstörte den Tempel. Ab 540 v.d.Z. wurde der Tempel wiedererrichtet. Im Konflikt mit den Römern wurde der Tempel 70 n.d.Z. durch Titus abgebrannt und erneut völlig zerstört. Die Ära des um den Tempel gescharten jüdischen Volkes war damit unwiderruflich zu Ende. Einzige Überreste des Gebäudes sind einige Steinreihen – jener Teil, der später als "Westmauer" oder „die Klagemauer“ bezeichnet wurde.

3) Was uns Bodenfunde über das Mittelalter verraten

Wenn du die Treppe nach unten gehst, gelangst du in den Keller. Hier wird der Erfurter Schatz ausgestellt

1. Wo wurde der Schatz gefunden?

In der Michaelisstraße, nur wenige Meter von der Synagoge entfernt, am Eingang eines mittelalterlichen Kellers.

2. Wir wissen, dass der Besitzer des Schatzes Jude gewesen ist. Das verrät uns ein Stück des Schatzes, das in der Vitrine in der Mitte des Raums zu sehen ist.

Es ist der Hochzeitsring.

Dass der Besitzer des Erfurter Schatzes Jude gewesen ist, kann man am **Hochzeitsring** erkennen. Dies ist im Grunde das einzige Objekt, das den Schatz in einen jüdischen Kontext stellt. Alle anderen Gegenstände hätte jeder wohlhabende Erfurter im 14. Jahrhundert in dieser Form besitzen können. Der jüdische Kontext macht jedoch auch deutlich, warum sich der Besitzer des Schatzes veranlasst sah, diesen zu vergraben. Im Jahr 1349 wurden in einem Pogrom alle Mitglieder der jüdischen Gemeinde Erfurts ermordet. Der Eigentümer hatte sein Hab und Gut vergraben, konnte es aber nicht wieder bergen.

Dass es sich um einen jüdischen Hochzeitsring handelt, lässt sich an drei Elementen festmachen: Das offensichtlichste ist **die hebräische Inschrift** auf dem ansonsten glatten Dach des Tempels. Hier steht "Masel Tow", was "Guter Stern" bedeutet und so viel heißt wie "Alles Gute!". Dies ist ein allgemeiner Glückwunsch, der nicht nur zur Hochzeit ausgesprochen wird.

Darüber hinaus ist der Hochzeitsring aus purem Gold und hat keine Verzierungen durch Edelsteine. Dies schreibt der jüdische Hochzeitsritus so vor, da während der Vermählung ein Trauzeuge den Wert des Ringes schätzt.

Außerdem sind zwei weitere jüdische Hochzeitsringe aus dem Mittelalter erhalten, die ebenfalls eine Nachbildung eines Tempels zeigen - eine Anspielung auf den zerstörten Tempel in Jerusalem.

3. Mit den Münzen hätte man auch im Mittelalter auf dem Erfurter Markt nichts kaufen können. Warum?

Bei den Münzen handelt es sich um so genannte „**Turnosen**“ aus Frankreich und dem Rheinland, die nach ihrem Vorbild, einer Silbermünze aus Tours, so genannt werden.

Turnosen waren eine gängige „**Fernhandelswährung**“ in Westeuropa. Um mit dem Silber in Erfurt Waren bezahlen zu können, musste es beim Geldwechsler in die ortsübliche Währung eingetauscht werden.

METHODE:

Vielleicht kann man dies bei der Auswertung mit der heutigen Situation vergleichen: Wenn die SchülerInnen ihren Schatz vergraben müssten und es wären zum Beispiel viele polnische Zloty darunter, wüsste man, dass sie enge Beziehungen nach Polen gehabt haben. Die Turnosen sind aber eher mit dem amerikanischen Dollar oder dem Euro zu vergleichen: Eine sehr stabile und anerkannte Währung, die man mitnimmt, wenn man z.B. ins Ausland fährt, weil man sie immer und überall in die ortsübliche Währung umtauschen kann.

4) In Schriftquellen Geschichte ablesen

Wenn wir mehr über die Geschichte einer Stadt erfahren wollen, können wir alte Bauten untersuchen oder nach verborgenen Hinweisen im Boden graben. Es gibt jedoch auch Schriftquellen, die die Historiker auswerten. Sie werden in Archiven aufbewahrt.

Das Erfurter Stadtarchiv hat der Alten Synagoge ein ganz besonderes Schriftzeugnis geliehen: Es ist im 1. Obergeschoss der Ausstellung zu sehen:

1. Es ist der Judeneid.

2. Was ist ein Eid?

Ein Eid ist eine mündliche Versicherung, vor Gericht die Wahrheit zu sagen. Häufig ist ein Eid verbunden mit einer Selbstverfluchung - also mit etwas Schrecklichem, das eintritt, falls man doch gelogen haben sollte Da der Mensch häufig nicht in der Lage ist, zu urteilen, ob der Schwörende lügt oder die Wahrheit sagt, wird Gott als höchster Richter ernannt. Dementsprechend hat ein Eid immer eine religiöse Bedeutung.

3. Warum brauchen Juden eine eigene Eidesformel?

Da ein Eid einen religiösen Kontext hat, musste eine extra Eidesformel für Juden geschaffen werden.

Ein Eid auf den christlichen Gott, auf Jesus als Sohn Gottes und die Bibel mit dem Alten und Neuen Testament hätte für Juden keine Bedeutung gehabt. Dementsprechend hat man den Judeneid so formuliert, dass er sich lediglich auf das Alte Testament bezieht, um so auch für Juden eine wichtige religiöse Bedeutung zu haben. Das Alte Testament ist ebenso die religiöse Grundlage des Judentums. So wurde es Juden möglich, vor Gericht auszusagen und ihre Unschuld zu versichern, wenn sie angeklagt waren.

Dass in Erfurt bereits um 1200 ein Judeneid verfasst wurde, zeigt, dass zu diesem Zeitpunkt bereits eine bedeutende Gemeinde in der Stadt gewohnt haben muss - weil es sonst nicht notwendig gewesen wäre, einen extra Eid für Juden zu verfassen. Außerdem ist der Erfurter Judeneid frei an diskriminierenden Äußerungen, zu denen Juden später häufig vor Gericht gezwungen wurden.

4. Was ist mit anderen Dokumenten, die du hier findest? In welcher Sprache sind die geschrieben?

Die ausgestellte Thorarolle, die Bibeln und das Machsor sind **in hebräischer Sprache und Schrift**, der sakralen Sprache im Judentum verfasst. Die Besonderheit am Hebräischen ist, dass es **von rechts nach links (also für uns von hinten nach vorne) geschrieben** und gelesen wird.

Der Judeneid ist **in mittelhochdeutscher Sprache** und Schrift geschrieben.

*Ich hoffe, diese Handreichung hilft Ihnen, die Erkundungsbögen im Unterricht auszuwerten!
Falls bei den SchülerInnen während oder nach dem Besuch der Synagoge weitere Fragen aufkommen, können Sie diese sammeln und sich damit an die Museumspädagogik der Alten Synagoge wenden.*

Julia Roos (Museumspädagogik)

Kontakt:

Stadtverwaltung Erfurt
Alte Synagoge Erfurt
Waagegasse 8
99084 Erfurt
Telefon +49.361.655 16 08
altesynagoge.presse@erfurt.de